

Kreis-Zeitung

für den Oberrhein-Kreis.

Kurze Tagesmeldungen.

preussische Regierung wird der Forderung und Gewährung von einmaligen Feuerungszulagen für Besondere Folge leisten, indem sie hierbei im Einvernehmen mit der Reichsregierung handelt.

preussische Landtag wird sich bestimmt mit der Voten-
ge beschäften. Die Konservativen, Freikonserva-
ativen und Nationalliberalen wollen sich auf den Boden
der neuen Lage stellen, werden aber nach Möglichkeit
Kürzungen verlangen, die so beschaffen sein sollen,
daß der preussische Staat durch das neue Königreich
keinen seinen Schaden erleidet.

amerikanische Botschaft in Berlin hat das Auswärtige Amt um Auskunft über die Motive der Einführung des Arbeitszwanges in Belgien gebeten und das erbetene Material erhalten.

gegen früheren Mitteilungen meldet Reuter aus New
London: Das deutsche Handelstauchboot „Deutschland“
ist heute Morgen 1/2 Uhr ausgefahren.

Derreichische Minister des Aeußern, Baron Burian, heute früh aus Berlin in Wien eingetroffen.

Abtransport transrer Kriegegefangener in die Schweiz beginnt am 23. November wieder seinen Anfang. 600 Engländer sind bereits in Konstanz eingetroffen. Im ganzen werden 8000 Franzosen und 1000 Engländer in die Schweiz übergeführt werden.

holländische Zweite Kammer nahm in der Debatte über die Verfassungsrevision einen Artikel an, demzufolge Frauen in die Generalstaaten gewählt werden können.

in einem Berichte des Figaro wird Frankreich durch die Kohlenkrise bald nicht mehr imstande sein, seinen eigenen militärischen Betrieb aufrecht zu erhalten. Der Kohlenverbrauch um 35 Prozent höher als im Vorjahre ist und die Kohlenbeschaffung zur See durch die deutsche U-Boot-Tätigkeit täglich mehr erschwert wird.

Die Kriegswoche.

(Volksrijke Woordenlijst.)

Die Strategie unserer Feinde ist auch in der vergangen-
Woche auf keinen neuen Gedanken gekommen. An-
sonst wie bei Saloniki hat sie sich weiter abgemäßig-
Fronten der Mittelmächte zu durchstoßen. An der
Front, beiderseits des Ancrebaches hat sie dabei wieder-
mal einen lokalen Erfolg gehabt, wie dieser bei den
Anstrengungen und den hier von den Engländern
malter Front gehäuften Nachmitteln nicht weiter
verständlich ist. Mit solchen lokalen Stößen hat unsere
Führung natürlich gerechnet und Vorsorge getrof-
fend aus ihnen keine strategische Veränderung der
Folgt. Das ist auch diesmal nicht der Fall gewesen.
über Sarail ist sowohl der rechte wie der linke
Flügel der Bulgaren an der Cerna wie an der Struma
verstärkt worden, daß auch hier wie alle An-
zeichen des vom französischen Kriegsminister Regnes zu-
geordneter Tätigkeit angestrichenen Generals so gut wie
möglich blieben und dem Gegner gewaltige Verluste
erlitten. Sein unbedeutender kleiner Raumgewinn
an der Dorfe Polog kommt für die Gesamtlage nicht in
Frage.

Unsererseits haben wir den taktischen Erfolgen unserer Gegner mindestens ebenso große entgegenzusetzen. Wir haben an der Ostfront die Russen in der letzten Zeit an mehreren Stellen empfindlich zurückgeworfen. Auf unsere Siege an der Karajowka und am Stochod folgte der erfolgreiche Sturm bei Skrobowa, der uns bei geringen eigenen Verlusten über 3400 Gefangene, 27 Maschinengewehre und 12 Minenwerfer einbrachte. Alle Gegenangriffe der Russen blieben erfolglos. Bewiesen wird durch diese unsere Erfolge, daß die Russen zurzeit jedenfalls keinen Mannschäftsüberschuß mehr haben, und daß sie auf der Hut sein müssen, um nicht aus unseren gehäuften taktischen Erfolgen schließlich doch noch eine strategische Wendung der Dinge zu erleben.

Könnte man bei dieser Betrachtung der tactischen Erfolge hüben und drüben, zumal nach der Klüderoberung des Strandes von Saisjel und des Nordrandes des Pierre-Baast-Waldes, die Rechnung als ungefähr ausgeglichen gelten lassen, so kommt aber auf unserer Seite ein gewaltiges Mehr hinzu durch unsere Erfolge in Rumänien. Und diese haben entschieden eine mehr als tactische Wirkung. Das mürrische Echo, das die große Rede des Reichstanzlers, die er im Haushaltsausfluß des Reichstages gehalten hat, jetzt in der Entente-Preffe findet, darf uns nicht über die Verlogenheiten täuschen, in die die Staatsmänner Frankreichs und Englands durch sie geraten sind. Immer wieder hatten sie den Volksgenossen vorgebetet, Deutschland wolle nur schnell einen Frieden erlangen, um den Frieden dann dauernd zu stören. Im englischen Unterhaus ist die Regierung der Frage ausgewichen, wie sie sich zu der Versicherung des deutschen Kanzlers, daß Deutschland an einem Friedensbund der Völker mitzuwirken bereit sei, verhalte. Noch geringeren Eindruck wird die vom Ministerpräsidenten Stürmer gestellte Erklärung eines Polenführers in der russischen Duma erzeugen können, nachdem die Polen aller Länder die Unabhängigkeitserklärung des neuen polnischen Königreichs mit einem Jubel begrüßt haben, der in den Ländern unserer Feinde nur durch die Angst vor der lauschenden Polizei gedämpft war. Wie ein erstorener Posthornklang hörte sich auch die Versicherung des Herrn Protopopow an, Rußland halte an dem Aufruf des Generalissimus aus dem Jahre 1915 fest. Die Polen wissen, daß sie der Macht russischer Unterdrücker entgültig entronnen sind. Wir selbst geben uns keiner Täuschung darüber hin, daß uns noch Schweres bevorsteht. Mit einmütiger Zustimmung ist die Nachricht aufgenommen worden, daß ein Gesetz zur Einführung einer allgemeinen, alle nicht im Militärdienst stehenden männlichen Personen gleichmäßig umfassenden Zivildienstpflicht vorbereitet wird. Hindenburgs Briefe an den Kanzler bekräftigen uns in dem Willen, alle erforderlichen Opfer zu bringen, damit die Heimarmee, die Frontarmee durch unsere Arbeit in ihrem Werk unterstütze.

Das preuß. Abgeordnetenhaus

erledigte im Freitag zunächst einige minder wichtige Kriegsverordnungen, denen das Haus ohne Erörterung zustimmte. Ein von Abgeordneten aller Parteien mit unterzeichneter Lebensmittelantrag des konföderativen Abgeordneten Fodelburg und ein nationalliberaler Antrag auf Ergänzung des Einkommensteuergesetzes wurden ebenso dem Ausschusse überwiesen wie zum Schluß ein

von Mitgliedern aller Parteien unterstützter Antrag auf Gewährung von Kriegsteuerungszulagen für gering besoldete Staatsbeamte und Volksschullehrer. Dabei sollte nach einer Vereinbarung zwischen den Parteien keine Erörterung stattfinden. Als Finanzminister Dr. Penke in des dem Antrag Erfüllung zugesagt und den Beamten warme Worte der Anerkennung gewidmet hatte, glaubte Freiherr v. Jedlitz (frk.) ein übriges zu tun und dieses Lob noch die unterstreichen zu müssen. Dem freisonerativen Redner wurde in heftigen Worten von Rednern der linksstehenden Parteien vorgeworfen, daß er einen Beschluß des Seniorenkonvents über den Haufen geworfen habe, während Herr v. Jedlitz behauptete, bei der Beratung nicht zugegen gewesen zu sein. Die Tagesordnung war nur erledigt und der Präsident konnte die nächste Sitzung auf Montag nachmittag 4 Uhr anberaumen mit einer Tagesordnung, die u. a. einen Antrag des Abg. v. Hendebrand über die Polenfrage enthält. Das Haus wurde noch durch einen sehr erregten Streit um die Geschäftsordnung eine Weile zusammengehalten, da die Nationalliberalen Friedberg und v. Gampe gemeinsam mit dem Sozialdemokraten Adolf Hoffmann und dem Fortschrittler Traub Verwahrung dagegen einlegten, daß der Unterrichtsausschuß den Antrag, Dissidenten vom Religionsunterricht zu befreien, von der Tagesordnung abgefeht hat.

Berlin, 17. Nov. (W. T. B. Nichtamtlich.) Im Abgeordnetenhaus ist der folgende Antrag der Konservativen, Freikonservativen und Nationalliberalen eingegangen:

Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, folgende Erklärungen abzugeben:

Mit der Proklamirung des selbständigen Königreichs Polen ist unter Zustimmung und Verantwortung der Kgl. Staatsregierung, ohne daß dem Landtage Gelegenheit zur Meinungsäußerung gegeben wurde, ein Schritt getan worden, der wichtigste Lebensinteressen des preussischen Staates berührt.

Das Haus der Abgeordneten spricht danach die bestimmte Erwartung aus, daß bei der endgültigen Ausgestaltung des seine kulturellen und nationalen Verhältnisse frei regelnden neuen Staatswesens dauernd wirksame militärische, wirtschaftliche und allgemein politische Sicherungen Deutschlands im Königreich Polen geschaffen werden.

Das Haus der Abgeordneten behält sich die Stellungnahme zu etwaigen politischen Schritten, welche die Interessen der polnisch sprechenden Preußen berühren, nach Maßgabe der weiteren Entwicklung der Verhältnisse völlig vor. Es erklärt aber schon heute keine Regelung der innerpolitischen Verhältnisse der deutschen Ostmark für möglich, die geeignet wäre, den deutschen Charakter der mit dem preussischen Staate unlösbar verbundenen und für das Dasein, sowie die Machtstellung Preuzens und Deutschlands unentbehrlichen östlichen Provinzen irgendwie zu gefährden.

Die Kampfplage an den Fronten

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Meine Voraussage, daß unsere Front dem neuen Massenstoß des Gegners auch fernerhin unerschütterlich standhalten werde, hat sich am 15. November erfüllt.

Geist unseres Heeres.

Von Walter Bloem, Hauptmann im Felde.

zwei und ein viertel Jahre nun, siebenundzwanzig
harte Monate — und immer noch derselbe Geist
noch.

Es ist längst nicht mehr das alte Heer. Von den Jüng-
wie von den Männern, die in der ersten Augustwoche
hinausführten, den Feind von der Heimat Mark-
schen — wie wenige findest Du noch! Ein neues
Macht von Streitern ist erst mitten im Krieg heran-
kommen worden: unsere Rekruten, von denen gar manche
das Haar und nicht mehr ganz jugendlich gelockt
haben hatte, als er zum ersten Male lernen mußte, was
„Gefahren!“ und was „Boggetreten!“ bedeutet, und
alles zwischen diesen zwei Kommandos in den we-
nigen Soldaten hineingebracht und aus ihm herausge-
nommen kann. Es wäre wohl höchst wünschenswert
schon kaum durchführbar, wenn eine Statistik aufge-
stellt würde, die nachwies, wie viel aus Hundert des
alten Soldaten, welche die Front des dritten Kriegs-
jahres bilden, Soldat gewesen sind schon vor dem Kriegs-
ausbruch. Erst würden wir ganz erkennen, die überwältigend
große unseres Volkes an seinen heiligen Errertungs-
zeiten wenn wir sähen, wie ungeheuer viele unter de-
nen von heute erst im Kriege Soldaten wurden
soll auf ihre alten Tage. Nicht der altgediente, ge-
übte Soldat: der Rekrut, der junge Ersatzrekrut wie der
Landsturmman, die haben's am Schwersten in die-
sem Kriege.

dennoch, auch sie durchströmt und durchläutert
wird, der eine, wunderbare Geist unseres Heeres
setzt sie euch an, die wetterharten Gesichter unter un-
sprachtvollen neuen Stahlhelmen, in ihren geschilder-

verdreckten, verblühten Rämfern, im schweren Schritt ihrer klobigen Nagelstiefel — seht sie euch an! Aus dem einen und gleichen knorrigen Eichenholz geschnitten, so stehn sie in Reih und Glied, und sind doch so unendlich verschiedenen Weisens von Haus aus, wie eben die hundert Stände und Klassen eines hochentwickelten, reichgegliederten Volkes! Aber weit hinter sich haben sie gelassen, was daheim sie unterschied und trennte. Hier gilt nur eine Tüchtigkeit: die soldatische; hier gibt's nur einen Beruf: den Feind in den Staub zu zwingen!

Ein hartes Handwerk, das sie treiben, nun schon jahrelang. Menschenmord! Wie viele sind denn unter ihnen, die im Frieden imstande gewesen wären, das Blut eines Mitmenschen zu vergießen und wär's der bitterste Wideracher gewesen? Und nun schleicht das auf Parouissen durch Hecken und Schlüfte, lauert in Granattrichtern, lauert an Drahtverhauen, um den achlosen Gegner kampfunfähig zu machen, — nun host das am Maschinengewehr und leidet mit scharfem Blid, mit harter Faust den todauspritzenden Feuersstrahl in anstürmende Feindeshaufen.

Und ist dabei im Herzen noch immer der gleiche Schlag: der unjählich gutmüthige, friedfertige, heilmüde, franke deutsche Mann, der nichts heiser erlehnt als dies: zurückkehren zu dürfen so schnell als möglich zu Weib und Kind, an die Hobelbank und an den Flügel, an die Maschine und in den Bergwerkstollen — zu Heim und Arbeit, Heim und Arbeit! Wer von uns wußte denn vordem je recht, was das beides ihm, uns allen bedeutete? Wir wußten, wir, die wir es entbehren müssen ins dritte Jahr nun schon, um eurentwillen, die ihn daheim jammert, weil ihr keine Butter habt, und euch befehdet in erbärmlichen Töfchen, während wir Schulter an Schulter euch verteidigen wider den Anstrom der Welt!

Und nicht allein die Kämpfer, die Gewehr und Hand

granaten führen, die das Geschloß ins Rohr des Mörsers wuchten — sie nicht allein sind's, die mit ihren Leibern die Heimat deden. Seht die Kolonnenführer in ihren tothbespritzten Pelzen, hoch auf dem Aufschloß, die Pfeife im Munde, die Schirmmühe über dem verwetterten Gesicht! — Geduldig fahren sie Tag um Tag und Nacht um Nacht fürbass in Gluth und Schnee, in Dred und Sturm, daß die Kanone nicht des stählernen Trages, der Wagen der Kameraden nicht der wärmenden Abugung entbehre! Und wie unzählige von ihnen hat in ihrer stillen, unscheinbaren Arbeit die überfliegende Kugel gefaßt, die Granate zerrissen! Seht die geschickten Hände der Sanitäter, die mitten im Kugelschauer die wunden Kameraden verbinden, seht die wackeren Schipper, die waffenlos zwischen einhauenden Granaten Stellungen bauen als Rückhalt der vordersten Linie — seht sie alle, alle, die scheinlos, ungenannt, ungeehrt, unbekreuzt mitschaffen am heiligen Werk der Rettung des Vaterlandes!

Ja, der Rettung. Nicht um Ruhmes und Vönderge-
winnis willen sind wir ausgezogen, Gott weiß es. Aber
um der Noth des ringenden Vaterlandes willen sind wir
eingedrungen tief in die Länder unserer Widersacher,
haben sie mit unserm Blute gedüngt, haben viele hundert-
tausend Kreuze hier draußen errichtet über den Gräbern
unserer lieben Toten. Ist das ungeschehen zu machen?
Kriegsrecht bleibt Kriegsrecht. Doch hiervon zu reden
ist noch nicht der Tag. Der Feldgrawe will nicht erobern,
aber was er mit dem Schwert errang, das wird er nicht
räumen ohne Sinn und Gewinn.

Alles hat der Soldat hinter sich geworfen, alles, woran seine Seele hing und hängt in schmerzlicher, verlangender Liebe. Er weiß, es muß sein — wenn ihm nicht dies alles besüßelt, gekränkelt, zertreten werden soll. Millionen find's, die also denken, also tun.

Heimat, du bist in guter Gut.

Wiederum versuchten die Engländer vergebens, auf ihrem linken Flügel die Einbruchung in unsere Stellung zu erweitern. Auf einer Front von lediglich 5 Kilometern sind ihre während des ganzen Tages fortgesetzten Versuche gescheitert. Es ist daher sehr unwahrscheinlich, daß eine ihrer Divisionen am vorhergehenden Tage nur 450 Mann verloren aber 1000 deutsche Gefangene eingeliefert habe, es müßte denn eine aus der Reserve vorgegangene Truppe sein, die die Gewinne der vorderen Angriffswellen nur einzufassieren hatte. In diesem Falle haben die Ziffern natürlich keine Bedeutung, denn sie lassen keinen Rückschluß auf die Höhe der englischen Gesamtverluste zu. Man wird vielmehr annehmen dürfen, daß diese die Angriffsfähigkeit des Gegners am 15. November bereits empfindlich geschwächt hatten. Geben die Engländer doch selbst zu, daß der deutsche Widerstand sehr zähe gewesen sei.

Dagegen dürfen wir mit Genugtuung feststellen, daß die unaufhörlichen Angriffe eines überlegenen Gegners unsere Führung nicht abgehalten haben, ihrerseits dort, zum Gegenstoße vorzugehen, wo es notwendig schien, die feindliche Flut zurückzudämmen. Um die Stellung im Peter-Waastwalde (3 Kilometer östlich von Combles) zu befestigen, sind unsere Truppen hier und in dem von Norden hier flankierend gelegenen Dorfe Saillies zum entschlossenen Angriffe geschritten. Wir haben den Nordrand des Waldes wieder freigemacht und gleichzeitig den Ostteil des Dorfes zurückerobert. Über 300 Gefangene waren der Lohn des Sieges.

Die gleichzeitigen Kämpfe südlich der Somme haben jedenfalls erreicht, daß den feindlichen Umfassungsvorjücken gegen unseren linken Flügel in der Gegend von Chaulnes ein Riegel vorgeschoben wurde. Ja, in einer selteneren Anwendung von Aufrichtigkeit geben die Franzosen sogar zu, was unser eigener Bericht nicht behauptet, daß wir das Dorf Pressoire von neuem erreicht und in seinem Ostteile vorwärtsgekommen seien.

Das alles spricht dafür, daß die Moral und die Zuversicht unserer unvergleichlichen Truppen in diesen viereinhalbmonatigen, erbitterten Kämpfen nicht im mindesten erschüttert worden ist.

Im Osten hat sich nichts wesentliches ereignet, und in Italien ist Cadorna nicht imstande gewesen, seine Angriffe zu erneuern. Im Gegenteil haben unsere Bundesgenossen am 14. wie am 15. November östlich Görz glückliche Angriffe gemacht, den Feind an mehreren Stellen zurückgeworfen und einige 100 Gefangene eingebracht. Es zeigt sich deutlich, daß die großen Verluste das italienische Heer in einem gewissen Ermattungszustand versetzt haben. Unsere Bundesgenossen schätzen die Höhe der blutigen Einbuße des Gegners in den vier Tagen der Schlacht auf 60 bis 70 000 Mann, während seine Stärke in 50 Brigaden 300 000 Mann betragen haben soll. Das ist ein sehr hoher Gesamtverlust von einigen 20 Prozent der Stärke. Er mag den blutigen Tagen der Sommeschlacht wohl nahekommen.

Inzwischen geht der zähe Kampf an der rumänischen Grenze unentwegt fort. An der Ostfront Siebenbürgens suchen sich die Russen noch immer an die Höhen zu klammern, die die Grenze der Moldau schützen, aber auch hier wurde der Gegner östlich Rezdivasathely erneut geworfen. An der Südgrenze dringen unsere Truppen immer weiter gegen die Ebene vor. Bei Predeal und am Roten-Turm-Paß wurden neue Fortschritte gemacht und mehr als 2100 Gefangene eingebracht.

Die Armee Sarrails versucht offenbar ernsthaft eine Entlastungsoffensive und setzt alle ihre Kräfte auf einen Durchbruch nach Monastir, das zur Hauptstadt Serbiens erklärt werden soll. Sie hat hier neue, in Saloniki gelandete Streitkräfte und auch Truppen von anderen Teilen der Front eingesetzt, ohne ihre Absicht bisher erreichen zu können. Nur nördlich der Cerna vermochten sie am 13. und 14. November die deutsch-bulgarischen Linien zurückzudringen. Ein weiterer Angriff gegen die Höhe 1212, nördlich des Dorfes Tschegeli, die sich 22 Kilometer östlich Monastir erhebt, scheiterte am 15. durch einen Gegenstoß des Verteidigers und konnte auch bei seiner Wiederholung am 16. November nicht durchdringen. (Ab.)

Die englischen Angriffe an der Ancre.

Berlin, 17. Nov. (W. T. B. Nichtamtlich.) Von zündender militärischer Seite erfahren wir:

Die englischen Angriffe an der Ancre, die am 13. November begannen, waren als Durchbruchversuche größten Stils gedacht. Die Feuerkräfte von über 200 Batterien spien Tausende von Tonnen Eisen auf die flankierten deutschen Gräben. Daß mit einem tiefsten Durchstoß gerechnet wurde, geht ferner aus der Tatsache hervor, daß die Engländer die Angriffsgeschütze sehr nahe heranzuführen. In geschäft angelegten Batterienestern wurden Geschütze aller Kaliber in und um Hebuterne, sowie westlich und südlich dieses Ortes aufgestellt. Weitere Artillerie wurde östlich und südöstlich Calincourt zwischen Englebeimer und Mesnil, bei Poyterres und Courcellette massiert. Das planmäßige, stundenlang tobende Zerstörungsschießen mit schweren Kalibern und Gasgranaten konnte die deutsche Infanterie weder im Abschnitt südlich Grandecourt, noch zwischen Hebuterne und dem Weg erre-Mailly erschüttern. Hier wurden die ersten Stellungen fast überall gehalten. Lediglich in das Zentrum gelang der Stoß durch die ersten Stellungen infolge gewaltiger Sprengungen, die den größten Teil Beaumonts und seiner Verteidigungsanlagen vernichteten. In der Auswertung des ersten Erfolges gelang es hier den Engländern, auch Beaumont nach erbitterten Kämpfen zu nehmen. Der Versuch, weiter vorzudringen zerfiel indes an der von den Deutschen zäh verteidigten Riegelstellung. Das wichtigste Angriffsziel, die Höhen von Serre, konnten nicht genommen werden. Der Ort Serre selbst wurde vorübergehend von den Engländern besetzt, jedoch im Gegenstoß zurückerobert. Der englische Angriff wurde von drei auf volle Kampfstärke aufgefüllten Korps vorgetragen, hinter denen nachweislich noch zwei weitere Divisionen in Reserve zur strategischen Auswertung des Durchstoßes bereitstanden. In einem aufgefundenen Befehl war die Ferme Beauregard als eines der Angriffsziele genannt. Der Stoß war somit bis zu einer Tiefe von 1½ Kilometern gedacht, während er in Wirklichkeit an der tiefsten Stelle, der Spitze des vorspringenden Stellungsdreiecks bis zur Barriere-

Riegelstellung, nicht mehr als 2 Kilometer erreicht hat. Das gewonnene Gelände bleibt dauernd gefährdet, solange es den Engländern nicht gelingt, die Höhen von Serre und Grandecourt zu nehmen. Aus dem immer wieder erneuerten Angriffen gegen diese Punkte geht zur Genüge die Wichtigkeit hervor, welche die Engländer ihnen beilegen. Der östliche, unter den größten Opfern erstrittene Erfolg der Engländer im Ancre-Winkel hat auf die Gesamtlage an der Somme nicht den geringsten Einfluß.

Der Berichterstatter der Londoner „Times“ im englischen Hauptquartier behauptet, daß deutsche Gefangene erklärt haben, sie verwendeten Explosivgeschosse bei ihren Maschinengewehren. Das ist wieder eine der Erfindungen dieses phantasievollen englischen „Tommy Atkins of the pan“.

Der Kampf um das St. Pierre-Baast-Gebölz.

Berlin, 17. Nov. (W. T. B. Nichtamtlich.) Mit der Zurückeroberung des Ostteiles von Saillies geht ein Teil des am heftigsten umstrittenen Dorfes an der Somme-Front wieder in deutschen Besitz über. Die am 9. Oktober beginnenden blutigen Kämpfe um Saillies-Saillies führten erst am 18. zur Einnahme der von Granaten zermalnten Dorfstrümmen. Von hier aus wollten die Franzosen den St. Pierre-Baast-Wald umfassend angreifen, um so von Norden aus auf Peronne drücken zu können. Allein sie konnten sich nur mit Mühe in dem genommenen Dorfe halten, und erst am 5. November den Angriff gegen den Wald vortragen, dessen Nord- und Westteil in ihre Hände fiel. Dieses dichte struppige Gehölz, das mehr Buschwerk als Wald zu nennen ist, steht wie ein Riegel zwischen den Franzosen und ihren Angriffszielen. Ein rascher, kraftvoll durchgeführter Angriff des hannoverschen Füsilier-Regiments Nr. 73 brachte am 15. November den zähe verteidigten Nordteil des Waldes wieder in deutsche Hände. Der Preis anderthalb Monate langer blutiger Kämpfe ist damit den Franzosen wider entzogen.

Die amtlichen Tagesberichte

Großes Hauptquartier, 17. Nov. (W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Auf beiden Somme-Üfern kam es zu zeitweilig sehr starkem Artilleriekampf.

Gegen Abend erfolgte ein englischer Angriff auf Grandcourt dessen Vorbereitungsfeuer auch auf das südliche Ancre-Ufer übergriff; er scheiterte ebenso wie ein Nachtangriff westlich Le Sars.

In Hiers-Thillyon wurde durch das Garde-Grenadier-Regiment Nr. 5 bei Säuberung eines Engländernestes 5 Maschinengewehre erbeutet.

Französische Vorstöße beiderseits Saillies-Saillies brachten dem Angreifer keinerlei Vorteil.

Am Tage und während der Nacht war die beiderseitige Fliegertätigkeit reg.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Gefechtsstärke zwischen Meer und Karpathen blieb gering.

Front des Generaloberst Erzherzog Karl.

Im Gygerna-Gebirge auf den Höhen östlich des Burna-Tales leistet der Rumäne unserem Angriff zähen Widerstand.

An der Grenze östlich von Rezdivasathely wurde vom oft bewährten bayerischen Infanterie-Regiment Nr. 19 der Gipfel des Ruacul Nr. im Sturm genommen und gegen starke Angriffe behauptet.

Westlich der Predeal-Strasse drangen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen in die rumänische Stellung ein.

Die unter dem Befehl des Generalleutnants Kraft von Delmenstingen südlich des Roten-Turm-Passes vordringenden Truppen konnten als Ergebnis ihrer gestrigen Kämpfe wieder 10 Offizier und 1500 Mann als Gefangene zurüdführen. An anderen Stellen der siebenbürgischen Front wurden außerdem über 650 Rumänen gefangen genommen und 12 Maschinengewehre erbeutet.

Nach Meldung der Truppen beteiligt sich die rumänische Bevölkerung am Kampfe.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls v. Mackensen.

Bei Silistria lebhafteres Artilleriefeuer als an den Vortagen.

Mazedonische Front.

Zwischen Malis- und Prespa-See am Westrande der Ebene von Monastir und an den Höhen nordöstlich von Cegeli (im Cernabogen) sind neue starke Angriffe der Entente-Truppen zurückgewiesen worden.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 17. Nov. Abends. (W. T. B. Amtlich.)

An West- und Ostfront keine großen Kampfhandlungen.

Unserem Vordringen in der Walachei leistet, wie Truppen erneut melden, die rumänische Zivilbevölkerung bewaffneten Widerstand.

An mazedonischer Front sind weitere Angriffe der Entente-Truppen gescheitert.

Österreich-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 17. Nov. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Karl.

Westlich der Predeal-Strasse durchbrachen österreichisch-ungarische und deutsche Truppen die feindlichen Linien. Auch sonst ist die Lage in der nördlichen Walachei durchweg günstig. Es wurden dort gestern wieder insgesamt mehr als 2000 Gefangene eingebracht.

Bei Soesmesjö gewinnen Bayern den Runcul Nr. Der Kampf um die Höhen südöstlich des Toelges-Passes dauert an.

In den Waldkarpathen stellenweise erhöhte Tätigkeit der russischen Artillerie.

Front des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern.

Nichts Neues.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die englischen Schiffsverluste.

Berlin, 17. Nov. (W. B.) Nach einer Reuter-Meldung erklärte der Parlamentssekretär der englischen Admiralität am 15. November, daß von dem Tonnengehalt der britischen Handelsdampfer von tausend Tonnen und darüber zu Beginn des Krieges bis Ende September dieses Jahres etwas über 2½ vom Hundert verloren gegangen seien. Das umfasse alle Verluste, sowohl durch Kriegsschiffe als auch durch Seefahrer. Diese Auskunft ist falsch. Wir von zündender Stelle hören, sind allein durch kriegerische Ereignisse bis Ende September dieses Jahres 2180 000 Bruttotonnen englischer Handelschiffe von über tausend Tonnen verloren gegangen. Das bedeutet also 10,4 vom Hundert der englischen Gesamttonnage zu Anfang des Krieges. Auf die Schiffe unter tausend Tonnern berechnete, würde der Prozentsatz noch größer werden. Er erhöht sich zweifellos bedeutend durch die hier nicht bekannten englischen Verluste durch Seefahrer.

Rußland will keinen Sonderfrieden.

Petersburg, 17. Nov. (W. B.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Der Minister des Aeußeren hat an die Vertreter Rußlands bei den alliierten Mächten folgendes Telegramm gerichtet:

„Petersburg. Die kürzlich von der Presse gemachten Länder verbreiteten Gerüchte über angebliche geheime Absprechungen, die zwischen Rußland und Deutschland geschlossen worden zu dem Zweck, zur Unterzeichnung eines Sonderfriedens zu gelangen, können insofern keine Hartnäckigkeit der russischen Regierung nicht gleichgültig lassen. Die kaiserliche Regierung legt Gewicht darauf, auf das Entschiedenste zu erklären, daß diese sinnlosen Gerüchte nur das Spiel der feindlichen Länder spielen können. Rußland wird das innige Band, das es mit seinen tapferen Alliierten verbindet, unverfehrt erhalten, und es wird, weit davon entfernt, an dem Abschluß eines Sonderfriedens zu denken, an ihrer Seite den gemeinsamen Feind ohne das geringste Nachlassen bis zur Stunde des Endes bekämpfen. Kein feindlicher Winkelschlag wird in stande sein, diesen unwiderruflichen Entschluß Rußlands zu erschüttern. Sie werden beauftragt, Vorstehendem eingehende Öffentlichkeit zu verleihen und den Inhalt des Telegramms zur Kenntnis der Regierung zu bringen, bei der Sie beglaubigt sind.“

Brände und Explosionen.

Stockholm, 16. Nov. (Priv.-Tel.) Ueber den Brand im Hafen von Archangelsk, bei dem 150 Personen getötet und 650 verwundet wurden, meldet das hiesige Sprachrohr der Entente, Stockholms Telegraphenbüro, folgendes: Am 8. November mittags erfolgte auf dem mit Munition beladenen Dampfer „Baron Brioni“. Sowohl dieser wie der daneben liegende Dampfer „Carl Dharu“ wurden vollkommen vernichtet. Außerdem wurde eine Anzahl von Wohnbaracken und Lagerhäusern mit großen Warenvorräten einschließlich eines Feuerwehrtzuges zerstört. Erst nach den riesigsten Anstrengungen gelang es, die um sich greifende Feuersbrunst einzudämmen. Ein Teil der am Ufer liegenden Güter zu retten. Das gleiche Büro teilt mit, am 11. November flog eine der Kostonaja (?) in Petersburg gelegene Munitionsfabrik, die hundert Arbeiter beschäftigte, in die Luft. Umfang des Schadens ist enorm.

London, 17. Nov. (W. B.) Nach dem „Daily Telegraph“ wird der schwedischen Zeitung „Dagens Nyheter“ aus Haparanda mitgeteilt, daß in Archangelsk sechs Munitionsdampfer explodierten.

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. Höhe, 18. Nov. 1918.

* Der königliche Landrat a. D. von Brünning wie im beiliegenden „Kreisblatt“ bekannt gemacht, in Vertretung des königlichen Landrats die Dienstschäfte übernommen.

* Kriegsauszeichnung. Kriegsfreiwilliger Unteroffizier Kurt Jachmann vom Fuß-Artillerie-Bataillon 37, erhielt das Eisene Kreuz.

Schloßdiener Franz Lindete, der am 2. Nachtschlacht in Rußland verwundet wurde, seitdem im Lazarett ist, wurde gleichfalls mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

* Postämter. Die Postzweigstelle am Bahnhof vom Montag, den 20. November ab, geschloßen. An gleichen Tagen ab findet werktäglich nur noch eine Postbestellung, und zwar vormittags statt.

* Die Theaterkasse ist morgen Sonntag vormittags 11—1 Uhr geöffnet.

** Aus dem Rathaus. Der gestrige Abend dem Rezitator Max Hofmann. Seine Vorträge haben wir schon so oft in diesen Spalten gewürdigt, daß wir glauben, uns für heute darauf beschränken zu können, von ihr zu sagen, daß sie noch immer groß und eigenartig ist, ohne Ausdringlichkeit, schlicht, einfach und natürlich. Was der Meister gibt, ist getragen vom Strom der lebendigen, der nie versagt und den Zuhörer immer

Gastwirte-Verein d. Obertaunuskreises.

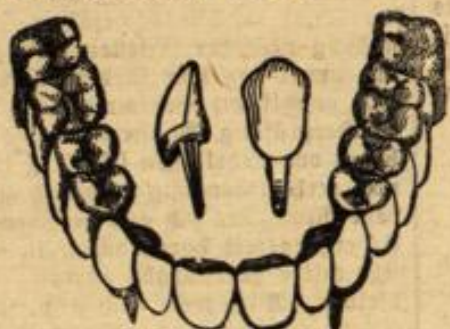
Dienstag, den 21. November finden die **Wahlen des Ausschusses der Gewerbesteuer III. und IV. Klasse** statt. Wir bitten unsere Mitglieder um 10 Uhr im Eisenbahn-Hotel Kollege Müller, Bad Homburg zusammen zu kommen.

Der Vorstand.

Für Zahnleidende!

Zähne mit und ohne Platte, sowie Reparaturen und Umarbeitungen schlechthabender Gebisse.

Gold,
Kronen
und



Brücken-
arbeiten.

Schmerzloses Zahnziehen (speziell für Kiefergelenk- und Nervöse)

Kisseleffstrasse 3. Frau R. Caesar, Kisseleffstrasse 3.

**Heizer und Maschinen-
schlosser für sofort gesucht.**

Sauer & Hillebrand, G. m. b. H.
Bad Homburg.

**Spar- und Vorschaukasse
zu Homburg v. d. Höhe.**

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Audenstraße No. 8

Giro-Conto Dresdner Bank.

Postcheckkonto No. 588 Frankfurt a. M.

Geschäftskreis

nach den Bestimmungen unserer Vereinsstatuten geordnet für die einzelnen Geschäftszweige.

Sparfassen-Verkehr

mit 3 1/2% und 4%iger Verzinsung beginnend mit dem 1. und 15. des Monats
Kontante Bedingungen für Rückzahlung n.

Scheck- und Ueberweisungs-Verkehr.

Versicherung von Wertpapieren gegen Kursverlust im Falle der Auslosung.

Wechsel-, Conto-Corrent- und Darlehens-Verkehr

gegen Bürgschaft, Hinterlegung von Wertpapieren und sonstige Sicherstellung

Postcheck-Verkehr

unter No. 588 Postcheckamt Frankfurt am Main.

**An- und Verkauf von Wertpapieren, Wechseln
in fremder Währung, Coupons und Sorten.****Aufbewahrung und Verwaltung von
Wertpapieren**

gegen mäßige Vergütung.

Die Aufbewahrung der Depots geschieht in unserem feuer- und einbruchssicheren
Stahlpauzer-Gewölbe.

Erledigung aller sonstigen in das Bankfach einschlagenden Geschäfte
unter den günstigsten Bedingungen.

Statuten und Geschäftsbestimmungen sind kostenfrei bei uns erhältlich.

**Säcke und Tüten sind mitzubringen für die
November-Kleie,**

welche vom 17.—27. November ausgegeben werden.

Robert Altschul,

Futtermittel-Verteilungsstelle Bad Homburg a. d. H.

**Einstellungen von Schiffsjungen erfolgen
April 1917.**

Junge Leute von kräftigem, gefunden Körperbau, guter Schulbildung und freier Züchtung, die ihre Aufnahme wünschen, wollen sich das Heft „Zum Schiffsbau“ zum Preise von 25 Pfg. vom Verlag Holl u. Pöckert in Berlin-Schiffbauamt 19 beschaffen.

Anmeldungen finden beim Bezirkskommando Höchst a. M. Donnerstags von 8 Uhr unter Vorlage der erforderlichen Papiere statt.

Abgabe von Milch und

Von Montag, den 20. ds. Mts. vormittags von 8 Uhr ab täglich **frische Milch** von den von der Stadt gekauften Kühen im Weil, Dietzheimerstraße 20 an Kinder und kranke Personen, letzteren Milch ärztlicherseits verordnet ist, abgegeben. Die Bezugs werden im Lebensmittelbüro ausgestellt. Auch diejenigen Kranken bisher aus der Milchküche des Vaterländischen Frauenvereins erhalten haben, wollen sich fortan an das Lebensmittelbüro wenden.

An **Speisefett** werden für die Zeit vom 20. November bis Dezember 75 Gramm Margarine zum Preise von 2 Mark für das für jede bezugsberechtigte Person ausgegeben.

Bad Homburg v. d. H., den 18. November 1916.

Der Magistrat
(Lebensmittelversorgung)

Höchstpreis für Vollmilch

Auf Grund des Gesetzes betr. Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 vom 21. Januar 1915 wird hiermit mit Wirkung vom 20. ds. Mts. die Stadt Bad Homburg v. d. Höhe der Kleinhandelshöchstpreis Vollmilch auf 36 Pfg. für das Liter festgesetzt. Ausgenommen von bleiben sogenannte Kurmilch, Säuglingsmilch und ähnliche besondere Milchsorten.

Zu widerhandlungen werden nach § 4 des erwähnten Gesetzes vom 4. August 1914 mit Gefängnis bis zu 1 Jahre oder mit Strafe bis zu 10 000 Mk. bestraft.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 18. November 1916.

Der Magistrat.

Der Plan über die Errichtung
einer oberirdischen Telegraphenlinie in **Zeulberg** liegt bei dem unterzeichneten Postamt von heute ab vier Wochen aus.

Bad Homburg v. d. H., 18. Nov. 1916.

Kaiserliches Postamt.

Versteigerung.

Montag, den 20. November, vormittags 10 Uhr läßt die unterzeichnete Verwaltung im Spielhof des Kurhauses verschiedene abgängige Inventarstücke wie Sofas u. Plüsch- und Lederbezüge, Plüschstuhl und Stühle, runde Holzstühle, eis. Tische mit Holzplatten, eiserne Gartenstühle, eis. Terrassenfenster, versch. alte Kofasmaten, alt. Eisen, Guss- und Zink u. a. gegen gleichbare Zahlung versteigern.

Bad Homburg, den 16. November 1916.

Stadt. Kur- u. Badeverwaltung.

**Eiermann's
Backpulver****Hauschlachtung betr.**

Anträge auf Erlaubnis zur Hauschlachtung sind in der Geschäftsstelle der Kreis-Zeitung erhältlich.

Der Neuzeit entsprechend eingerichtete

3-Zimmerwohnung

mit allem Zubehör, abgeschlossenem Vorplatz und Gartenanteil, Seisgrundstraße 7 sofort zu vermieten, näheres

Dorotheenstraße 31.

**Presssohlen**

Sohlenmacher, ovale Stücke in 3 p. Stück 2, 3 und 4 Pfg.

Sohlenmacher, sechseckige Stücke 3 Größen p. Stück 3, 4 und 5 Pfg.

J. B. Kofler jr., Bad Homburg

Königsstraße 70. Lederwaren

3-Zimmerwohnung

mit Zubehör, elektrisch Licht, Wasser per 1. Januar 1917 zu vermieten.

H. Euring, Schwanenhaus Nr.

Gottesdienst-Ordnung
der katholischen Pfarrei Mariae

fahrt zu Bad Homburg.

Sonntag, den 19. November:

morgens: 6 1/2 und 8 Uhr hl. Messe

9 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt

11 1/2 Uhr hl. Messe

nachmittags: 2 Uhr Sakramental. Andacht

8 Uhr Kriegsgedächtnis.

An den Wochentagen:

Montag und Donnerstag 7 1/2 Uhr

an den übrigen Tagen 7 Uhr hl. Messe

Am Mittwoch 9 1/2 Uhr Militärgottesdienst

hl. Messe mit Segen und Predigt

Jeden Abend 8 Uhr Kriegsgedächtnis.

Gottesdienst-Ordnung.

in der kath. Pfarrei Johannes des

Bad Homburg (Kirchhof).

Sonntag, den 19. November 1916:

7 1/2 Uhr Frühmesse

9 1/2 „ Hochamt mit Predigt

11 1/2 „ Andacht

abends 1/2 8 Uhr Andacht.

Werktag: 7 Uhr Schulgottesdienst

8 Uhr hl. Messe

abends 1/2 8 „ Andacht.

Christl. Versammlung.

9a 1. Jed. Sonntag Vormittag für

11 — 12 Uhr, Sonntag Abend 8

öffentl. Vortrag, jed. n. Donnerstag

8 1/2 — 9 1/2 Uhr Gebetsstunde.